

Live von der Stange (06.07.2012)

Seit Marshall McLuhan wissen wir: „Das Medium ist die Botschaft.“ Was ins Fernsehen kommt, ist vor allem eines: „Fernsehen“. Gewissenhafte Reporter kennen das Problem und zeigen das möglichst authentische Bild. Sie unterscheiden sauber zwischen Fiktion und Realität. Wer die Grenze verwischt, indem er die Wirklichkeit inszeniert, fällt der Verachtung anheim. Wenn schon auf vielen Kanälen gelogen wird, dass sich die Kabel biegen, ist Vertrauen ein hohes Gut. Man kann es leicht verlieren und nur schwer zurückgewinnen.

Die UEFA wollte heitere Spiele, besonders in einem Land, wo die Opposition ihren Platz nicht im Parlament, sondern in den Gefängnissen hat. Die angemieteten Fernsehteams hatten offenbar den Auftrag, es dem Welt-Zuschauer behaglich zu machen. Sie schnitten sich von der Stange, was sie vor der Sendung gesammelt hatten und fummelten es nach Bedarf in die Live-Übertragung. Der ahnungslose Zuschauer schmunzelte, wenn dann Jogi Löw locker mit einem Balljungen scherzte. Und wenn beim Absingen der deutschen Hymne Rührung angesagt war, stand – dank kluger Vorratshaltung – ein tränenumflortes Frauengesicht bereit, dem eine Zähre über die schwarz-rot-goldene Wange rollte.

Bevor wir uns alle empören. So ungewöhnlich ist der Vorgang nicht. Die Wirklichkeit war schon immer, was wir dafür halten. Was geschehen sein könnte, war oft wirkmächtiger als was tatsächlich geschehen war. Als Konrad Adenauer 1955 von seiner erfolglosen Moskaureise heimkehrte (Er wollte die Wiedervereinigung erreichen und war im Kreml vor die Wand gelaufen.), mussten die russischen Kriegsheimkehrer, die Chruschtschow schon lange loswerden wollte, mit Pomp und Rührung als mutiger Verhandlungserfolg präsentiert werden. Auf dem Bonner Flugfeld stand ein altes Mütterchen bereit, um dem Kanzler unter Tränen die Hände zu küssen. Im Film hört man fast noch die Stimme des Regisseurs: „Weinen Sie – jetzt!“ Große Szenen der Französischen Revolution entstanden erst auf der Leinwand im Atelier des Malers Jacques Louis David, bevor sie dann realisiert wurden. Im Mittelalter wurden Urkunden gefälscht, was das Zeug hielt. Historiker lernen im ersten Semester, jedem „Dokument“ zu misstrauen. Der freilaufende Medienkonsument sollte nie die kritische Gleitsichtbrille absetzen. Mit Betreten der digitalen Welt sind wir beim Manipulieren ohnehin im Land der unbegrenzten Möglichkeiten.

Und die UEFA? – Sie sollte bei der Vermarktung ihrer Supershow dem Publikum nicht nur große Gefühle und gute Laune verordnen, sondern auch Wirklichkeitsnähe. Warmes Lächeln als Dauerpose und Meterware wird schnell zur Grimasse. Man spürt die Absicht – und ist verstimmt.